



14. Januar 2026

Motion

von Anna Graff (SP),
Ruedi Schneider (SP),
und Hannah Locher (SP)

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung für einen Pilotbetrieb einer Quartierküche zu unterbreiten. In der Quartierküche sollen mittags und abends gute, warme, gesunde und klimafreundliche Mahlzeiten zu niedrigen – für armutsbetroffene Personen erschwinglichen – Preisen serviert werden. Bei erfolgreichem Pilotbetrieb soll eine Ausweitung des Konzepts auf alle Stadtquartiere geplant werden.

Begründung:

Viele Zürcher Haushalte stehen aufgrund rasant steigender Lebenshaltungskosten (Mieten, Krankenkassenprämien, usw.) unter erheblichem finanziellen Druck. Wer sogar von Armut und Armutsgefährdung betroffen ist, leidet besonders. Das betrifft insbesondere Kinder und Jugendliche, ältere Personen, Alleinerziehende, Familien, Alleinstehende, wenig qualifizierte Arbeitnehmende und Menschen mit Migrationshintergrund. Armut bedeutet dabei bekanntermassen nicht nur materielle Einschränkung, sondern oft auch soziale Isolation: Wer jeden Franken mehrfach umdrehen muss, bleibt häufiger zu Hause, verzichtet auf gemeinschaftliche Aktivitäten und zieht sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Dies führt zu fehlender sozialer Teilhabe, Vereinsamung und verstärkt langfristig auch gesundheitliche Belastungen.

Das Konzept «Quartierküche» könnte hier niederschwellig und wirkungsvoll ansetzen: Kantinen, die dezentral mitten im Quartier operieren, können Zugang zu guten, warmen und gesunden Mahlzeiten zu erschwinglichen Preisen bieten und zugleich Orte der Begegnung im Quartier schaffen bzw. stärken. Gemeinsame Mahlzeiten fördern den sozialen Austausch und wirken der Isolation entgegen, vor allem wenn bei der Ausgestaltung der Räumlichkeiten auf Angebote wie z.B. Spiel- und/oder Lesecken geachtet wird. So liesse sich mit Quartierküchen ein wichtiger Beitrag zur sozialen, gesundheitlichen und ökologischen Nachhaltigkeit der Stadt Zürich leisten, der weitere Unterstützungsangebote ergänzt.

Quartierküchen liessen sich allenfalls in bestehenden städtischen Infrastrukturen wie Gemeinschaftszentren einrichten. Diese sind bereits gut in den Quartieren verankert, gut erreichbar und verfügen bereits über geeignete Räumlichkeiten wie auch Erfahrung in der niederschweligen Quartierarbeit. Teilweise werden bereits heute in den Gemeinschaftszentren Mittagessen angeboten. Wobei bisher kaum armutsbetroffene oder armutsgefährdete Personen dieses Angebot nutzen – gerade weil die Preise für die Mahlzeiten zu hoch sind. Weitere Umsetzungsmöglichkeiten könnten Gesundheitszentren fürs Alter bieten, um diese als Begegnungsorte zu stärken und die niederschwellige Nutzung durch ältere Menschen zu ermöglichen.

Das Konzept «Quartierküche» bietet zudem Potenzial als Arbeitsintegrations- und Beschäftigungsangebot mit Qualifizierungsperspektive, und auch niederschwellige Anlaufmöglichkeiten für sozialarbeiterische Angebote.

Ein Pilotbetrieb in einem zu definierenden Quartier erlaubt es, Bedarf, Auslastung und Kooperationsmodelle zu evaluieren. Auf dieser Grundlage kann eine Ausweitung des Konzepts auf weitere Quartiere entschieden werden.

Anna Graff

Ruedi Schneider

Hannah Locher